

Werkschau Ursula Stricker Tusche Tanz Figurinen

Kunstraum Quer, Bern

12. Februar - 30. März 2025

---

Eine Einladungskarte im Querformat von Ursula Stricker heisst mich zu ihrer Ausstellung *Tusche Tanz Figurinen* willkommen. Vom Münster her marschiere ich in der Altstadt Bern unter den Lauben der Junkerngasse bis zum Kunstraum Quer. Es ist der Raum von Manfred P. Lehmann, den er selbst sanft restaurierte. Ein Kleinod. Ich halte inne und blicke durch das Bogenfenster nach innen.

Mein Fokus fällt auf die mittlere Querwand des Raumes. Zwölf Tuschebilder in Schwarz auf weissem Papier — *Circles*. Zwei Bildreihen untereinander von je sechs Werken nebeneinander. Die unteren zwei rechts und links sind aus der Serie *Brushstrokes*. Der amerikanische Maler und Pionier der Pop-Art-Kunst Roy Lichtenstein hat in den Jahren 1965 bis 1968 die Bezeichnung *Brushstrokes* geprägt.

Meine Augen versinken in die Kalligraphie. Die Bildebene der zwölf Werke hebt den Kunstraum in Kreise der Vertrautheit, der Stille und Kontemplation.

Die Kreise werden zu einem Portal der Reflexion über das Leben, die Einheit und das Gleichgewicht im natürlichen Universum.

Ein einfacher Kreis, mit einem einzigen Pinselzug gezeichnet, ist eines der bekanntesten Symbole in der japanischen Kalligraphie. Kreis heisst auf japanisch *Enso*. Im Zen-Buddhismus wird der Enso am Ende einer längeren Meditation gezeichnet, wobei es dem Künstler nicht um den Kreis an und für sich geht, sondern um den Zustand des Geistes im Moment der Handlung.

Die Qualität des Kreises hängt von der mentalen und emotionalen Verfassung zum Zeitpunkt des Zeichnens ab.

Ich empfinde ein Lächeln und folge dem Gedanken, dass der Kreis mir die Lehre der Leere, die nicht „Nichts“ bedeutet, spiegelt, sondern vielmehr eine erhabene Art der Existenz; die Quelle aller Möglichkeiten.

Das Zeichnen und Betrachten des Kreises kann eine tiefgründige Erfahrung sein, die uns die Vollkommenheit im Unvollendeten und die Schönheit in jedem Augenblick erleben lässt.

Ich richte meinen Blick bis ganz nach hinten zur Konsole der *Figurinischen Ballade*. Sie strahlt eine spielerisch fröhliche Wärme und tänzerische Stimmung aus. Es sind fünfzehn Figurinen. An der rechten Wand erblicke ich eine weitere Konsole von 5 Figurinen zusammen mit drei Tuschbildern.

An der linken Wand sehe ich Radiographie, Tusche- und Stick-Drawings und nah am Fenster steht die farbige Figurine *Weltentanz*.

Ich greife zur Türfalle und trete ein. Welten in Welten. Ich tauche in einen Mikrokosmos des Lebendigen. Figurinen in der Grösse von 10- 35cm, naturbelassen, aus dem Wald, aufgerichtet, ausgestaltet und dezent bemalt.

Im Uhrzeigersinn dreht sich in Zeitlupe die Göttin der Pflanzen, *Déesse des Plantes*, rechts vor ihr *Euthymia*. „Was der Seele gut tut“. Euthym: Eû steht für "gut" und thūmó für "Gemüt", "Seele", „Herz“ und „Lebensfreude“. Links, aus dem Holz des Waldes geformt, steht der *Eremit* und im Hintergrund das Bild *Boulder Colorado* in Aquarell, Tusche. Die Namen selbst sind eine Kunst im Einklang mit dem Ausdruck der Kompositionen. Intervalle des Schönen bis ins Detail.

Ich erlebe Ursulas Kunst als eine der kostbarsten Arten der Kommunikation, die ich kenne. Sie spricht über die langsam bedächtige Verbindung mit der Natur des künstlerischen Fühlens, des kreativen Sehens, des Wirkens und Schaffens und des Geschehenlassens.

Aus der Fülle ihrer Werke aus den letzten vierzig Jahren hat sie in spürbarer Hingabe reduziert und mit begabter Einfühlung ausgewählte Werke bewusst und intuitiv platziert. Die Ausstellung im Quer als Ganzes wirkt auf mich wie ein Gesamtwerk. *Tusche Tanz Figurinen* erzeugen unter sich und gegenseitig

ein Echo. Sie schwingen im Spiel zwischen Licht und Schatten, Stille und Dynamik in der Form und Bewegung zum gemeinsamen Tanz.

Gegenüberliegend, auf der anderen Raumseite, steht die *Magierin* vor dem Bild *New York Dance*. Ein spontanes Zusammenspiel. Durch die beinahe unmerklich langsame Drehung der Figurine ändert sich die Lichtführung und lädt in Perspektiven der Verzauberung ein. Ich verweile in den Nuancen und Facetten feinsten Strukturen einer Mikrowelt im Kosmischen der Magierin.

Rechts, entlang der Konsole, steht in Anmut und Grazie die *Madonna*, die Liebende in den Farben der Erde, leicht geneigt, der Erde zugewandt. Ihre Kraft berührt mich besonders.

Die Tusche und Figurinen werden zur Resonanz und zu einem Spiegel der eigenen Innenwelt. Der Ausdruck der Formen im Spiel der Materialien zwischen Licht und Schatten macht den entscheidenden Teil der Magie aus, die von der Tusche, dem Tanz und den Figurinen ausgeht.

Silvia Siegenthaler, Bern, 2025

Poetische Künstlerin, Lehrerin für Weisheits- und Bewusstseinsentwicklung — [introvision.ch](http://introvision.ch)